©Österreichischer Naturschutzbund; Download unter www.biologiezentrum.at

Dem 25. Jahrgang zum Geleit!

Vom Schriftleiter.

Es ist naheliegend, zu Beginn des 25. Erscheinungsjahres der „Blätter" einen kurzen Blick in die Vergangenheit zu werfen.

An der Wiege unserer „Blätter" standen der „Verein für Landeskunde von Niederösterreich" und wenige Männer. Der Verein hatte im Spätherbst 1913 das Glück, vom damaligen k. k. Arbeitsministerium eine größere außerordentliche Subvention zu erhalten. Der Generalsekretär Hofr. Dr. M. Vancsa war eigentlich etwas in Verlegenheit, wie der Betrag am besten anzulegen wäre. Da war es Hofr. Dr. K. Giannoni, der Vorkämpfer der Heimatpflege in Österreich, der vorschlug, eine Naturschutzzeitschrift zu begründen und den Schreiber dieser Zeilen mit der Schriftleitung zu betrauen.

Ich kam dem Auftrag gerne nach, allerdings unter dem Motto, daß die Zeitschrift ebenso der Kenntnis, wie der Liebe zur Heimatnatur gewidmet werden solle, und schlug als Titel den heute noch geltenden, allerdings mit der Einschränkung auf Niederösterreich, vor.

Schon am 1. Dezember 1913 erschien das 1. Heft und fand lebhaften Anklang bei Mitgliedern und Außenstehenden. Namhafte Persönlichkeiten schrieben für die „Blätter", eine große Zahl angesehener in- und ausländischer Zeitschriften trat bald mit uns in Schriftentausch, unsere Buchbesprechungen wurden von größten Verlagsanstalten in ihren Prospekten nachgedruckt, die Bezieherzahl stieg rasch an. Alles das eröffnete beste Aussichten für die Zukunft.

Da kam der Krieg. Mit großer Sorge sah ich den Zeiten entgegen. Rings um uns sank Zeitschrift um Zeitschrift ins Nichts, darunter angesehenste Organe, — die „Blätter" blieben. Umfang, Druck und Papier litten zwar unter der Ungunst der Verhältnisse, der Gedanke des auf der Kenntnis der Heimatnatur aufgebauten Sinnes für sie aber blieb lebenskräftig.

Im Jahre 1917 hatte der Schriftleiter mit der Schaffung der „Fachstelle für Naturschutz" den amtlichen Naturschutz in Österreich begründet. Nichts lag näher als ihm in unseren „Blättern" ein Sprachrohr zu schaffen. Ab 1921 trat diese Stelle, zugleich mit dem „Lehrerverein für Naturkunde" als Mitherausgeber auf und blieb bis heute engstens mit den „Blättern" verbunden. Ende 1924 gründete der Lehrerverein seine eigene Zeitschrift. Ihn lösten als Pflichtbezieher die Mitglieder des „Österreichischen Naturschutzbundes" ab. Er war über meinen Antrag durch Umbildung des „Österr. Vereines Naturschutzpark" entstanden. Bis 1933, lange Jahre unter meiner Führung, dann unter anderen Vorsitzenden, blieb er mit den „Blättern" ver-

©Österreichischer Naturschutzbund; Download unter www.biologiezentrum.at

bunden und schied mit diesem Jahre unter der Begründung aus, seine Mitglieder wollten nicht Leser einer Zeitschrift, sondern aktive Naturschutzarbeiter sein. Seine erste „Naturschutztat" war die Gründung einer neuen Zeitschrift, während die aktive Naturschutzarbeit von der nun als Verein zusammengefaßten Leserschaft der „Blätter" tatkräftigst übernommen wurde.

Als „Österreichische Gesellschaft für Naturschutz und Naturkunde" hat sie seit 1934 führenden Anteil an der Gestaltung des Naturschutzes in Österreich und hält die gleichen Ideale hoch, die seinerzeit die Gründer der „Blätter" beseelt haben.

Für sie ist der Naturschutz keine schwächliche und kraftlose ethisierende Allerweltsbewegung, sondern ein Weg, den die Menschheit der Zukunft wird gehen müssen, will sie auf den Grundlagen wahrer, die Natur als Führerin, nicht als unterjochten Nährboden auffassenden Volkswirtschaft und eines volksbewußten Kulturgewissens weiterbauen zur Ehre und zum Wohl einer von Volk zu Volk sich verständigenden Menschheit.

Dieses Zeichen gibt uns Kraft. In ihm sind wir vor nun fast 25 Jahren in den Kampf getreten, in ihm werden wir siegen.

Wir grüßen unsere treuen Mitstreiter, besonders alle jene, die seit Anbeginn in unseren Reihen stehen, bitten sie auszuharren und unentwegt durch Werbung neuer Kräfte das ihre zum sicheren Siege beizutragen.

Zur Frage der Erhaltung unserer Gewässer.

Von Prof. Dr. H. Helfer, Berlin-Lichterfelde.

Wenn Hofrat Rosenauer in seinem Aufsatz* über die „Erhaltung und Förderung unserer Gewässer als Lebensraum" meint, daß „Schutz der Natur aus Gründen der Erhaltung ihrer Schönheit nichts anderes bedeutet als Erhaltung der Lebensnotwendigkeiten für Pflanze und Tier und schließlich noch mehr für die Menschen selbst", so kann man ihm nur beipflichten. Für die Gewässer gilt der Ausspruch ganz besonders. Diese sind aber für den Menschen nicht nur als Naturgut lebensnotwendig, sondern auch als Kulturgut. Das soll heißen, daß der Mensch nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, dieses Naturgut für seine Kultur auszunützen. Nicht umsonst spricht man von einem Wasserschatz. Das Verhältnis zwischen dem Wasser und dem Menschen ist so eng, daß er ohne dieses kaum

* Diese „Blätter", Jahrg. 24, 1937, Heft 2.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: 1938_1

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: Dem 25. Jahrgang zum Geleit! 2-3